

Wie kann Praxistransfer in der tertiären Bildungsforschung gelingen? - eine Einführung

*Nils Buchholtz, Miriam Barnat, Elke Bosse, Tim Heemsoth, Katrin
Vorhölter und Jonas Wibowo*

S. 1–14

aus:

Praxistransfer in der tertiären Bildungsforschung

Modelle, Gelingensbedingungen und
Nachhaltigkeit

Herausgegeben von
Nils Buchholtz, Miriam Barnat, Elke Bosse,
Tim Heemsoth, Katrin Vorhölter und
Jonas Wibowo

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek
Hamburg Carl von Ossietzky

Impressum

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

LIZENZ

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.

ONLINE-AUSGABE

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de>) verfügbar. DOI <https://doi.org/10.15460/HUP.198>

ISBN 978-3-943423-72-3

COVERGESTALTUNG

Hamburg University Press

COVERABBILDUNG

Bildnachweis: Universität Hamburg/Appelt, alle Rechte vorbehalten.

SCHRIFT

Alegreya. Copyright 2011: The Alegreya Project Authors (<https://github.com/huertatipografica/Alegreya>). This Font Software is licensed under the SIL Open Font License, Version 1.1. This license is also available with a FAQ at: <http://scripts.sil.org/OFL>

DRUCK UND BINDUNG

Books on Demand – BoD, Norderstedt

VERLAG

Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Hamburg (Deutschland), 2019
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

INHALT

Wie kann Praxistransfer in der tertiären Bildungsforschung gelingen? Eine Einführung	1
<i>Nils Buchholtz, Miriam Barnat, Elke Bosse, Tim Heemsoth, Katrin Vorhölter und Jonas Wibowo</i>	

I Zur Transferproblematik im Bereich der Hochschuldidaktik

Die Nutzung von Forschungsergebnissen in der Lehrpraxis von Schule und Hochschule	17
<i>Miriam Barnat</i>	
Fokusgruppen als Methode einer partizipativen Forschungsstrategie – Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt WirQung	29
<i>Benjamin Ditzel</i>	
Reflexion eines Wissenstransfers als Praxis-Transfer mittels des mikropolitischen Ansatzes	41
<i>Isabel Steinhardt</i>	
Prozessmodell für die Forschung-Praxis-Interaktion in der Bildungsforschung	51
<i>Elke Bosse, Benjamin Ditzel, Désirée-Kathrin Gaebert und Marius Herzog</i>	
Austausch zwischen Forschung und Praxis als Transferstrategie in der Begleitforschung	59
<i>Elke Bosse</i>	
Forschungs- und Praxisbezug in Reformprojekten universitärer Lehrerbildung	67
<i>Marius Herzog</i>	

II Zum Wissenstransfer im Bereich der Lehrerausbildung und der fachdidaktischen Forschung

Die Entwicklung von Reflexionskompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer – Möglichkeiten und Probleme des Praxistransfers <i>Katja Meyer-Siever</i>	79
Sportdidaktisches Wissen in der universitären Lehrerbildung – erste Überlegungen zu einem Praxistransfer <i>Stefan Meier</i>	87
Beidseitiger Praxistransfer zwischen Universität und Schule – Umsetzung durch Lehr-Lern-Labore und Praxissemester <i>Nadine Bergner</i>	93
Die Rolle des Wissensaustauschs beim Praxistransfer in der Lehrkräftebildung <i>Johannes Wohlers, Jenna Koenen und Katrin Wohlers</i>	103
Mathematikdidaktische Entwicklungsforschung als Transferforschung? <i>Nils Buchholtz</i>	113
Praktikumsbegleitseminare als Brücke zwischen Theorie und Praxis <i>Jonas Wibowo und Jochen Heins</i>	123
Beobachtungsaufträge im Rahmen unterrichtspraktischer Aktivitäten – eine Chance zum Praxistransfer <i>Nadine Krosanke, Anna Orschulik, Katrin Vorhölter und Nils Buchholtz</i>	133
Das Konzept „Literaturwissenschaft mit Schulbezug“ – von der Praxis zur Theorie und wieder zurück <i>Nicole Masanek</i>	145
Zur Gestaltung von orthographiedidaktischen Interventionstätigkeiten <i>Désirée-Kathrin Gaebert</i>	155

III Transfer aus Sicht der Fort- und Weiterbildung von praktizierenden Lehrkräften und pädagogischem Personal

Praxistransfer in die Schule als mehrfacher Übersetzungsprozess <i>Jonas Wibowo und Katrin Vorhölter</i>	163
Mit pädagogischer Handlungsforschung zu einem gelungenen Praxistransfer <i>Maren-Kristina Lüders</i>	179
Lehrkräftefortbildungen als Promotoren für Praxistransfer – ein Vorschlag zur Reorganisation der Fortbildungsstruktur <i>Alexander Martin</i>	185
Practice Transfer of Qualitative Research Results – Reflections Based on a Grounded Theory Study <i>Bastian Hodapp</i>	195
Wissenschaftliche Begleitung von Praxisforschung und schulischer Selbstevaluation – eine Möglichkeit für einen bidirektionalen Wissenstransfer? <i>Sebastian Röhl</i>	203
Zwischen Wissenschaft und Schulpraxis vermitteln – die ‚TranSphere‘ als Innovationspool und Vermittler von Transferwissen <i>Katja Meyer-Siever, Sebastian Schorcht und Nils Buchholtz</i>	211
Symbiotische Implementationsstrategien am Beispiel von Unternehmensfallstudien <i>Jan Hiller</i>	223

Wie kann Praxistransfer in der tertiären Bildungsforschung gelingen?

Eine Einführung

Nils Buchholtz, Miriam Barnat, Elke Bosse, Tim Heemsoth, Katrin Vorhölder und Jonas Wibowo

Einleitung

Bildungsforschung ist, wie andere sozial- und humanwissenschaftliche Forschung auch, an die Erwartung gekoppelt, gesellschaftlich relevantes Wissen bereit zu stellen (vgl. Prenzel, 2010). Dies zeigt sich nicht zuletzt in den Anforderungen, die von Mittelgebern an Antragstellerinnen und Antragsteller für Forschungsprojekte gestellt werden. Vor allem die Forschungsprojekte aus den in den letzten Jahren ausgerufenen Förderlinien „Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre“ sowie der „Qualitäts-offensive Lehrerbildung“ sollen für den tertiären Bildungsbereich praktisches Wissen bereitstellen, um eine evidenzgestützte Weiterentwicklung der Hochschullehre auch im Bereich der Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrerbildung oder aber eine Qualitätsverbesserung der professionsbezogenen Begleitung von Studierenden zu gewährleisten (Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF], 2013). Zahlreiche Projekte tragen seitdem durch Forschungs- und Entwicklungsarbeiten diesen Anforderungen Rechnung. Mit diesen Aufgaben stellt sich jedoch gleichsam auch die Frage nach Gelingensbedingungen und Nachhaltigkeit. Wie können beispielsweise optimierte Lehr- oder Steuerungsstrukturen in Bildungsinstitutionen auch verstetigt werden? Wie können Praktikerinnen und Praktiker von neuen Forschungsergebnissen überzeugt werden? Oder noch weiter gefragt: Wie kann sichergestellt werden, dass entwickelte Innovationen – sei es im Bereich Schule oder Hochschule – auch Einzug in die Bildungspraxis erhalten? Diese und ähnliche Fragen reihen sich ein in allgemeine Überlegungen zu Gelingensbedingungen von Transfer von Forschungsergebnissen der Bildungsforschung in die Praxis (siehe dazu auch Gräsel, 2010, aktuell auch Otto, Bieber & Heinrich, 2019).

Das Feld, mit dem sich Bildungsforschung gerade im tertiären Bildungsbereich befasst, ist durch Spezifika gekennzeichnet, die dafür spezifischer Transfermodelle bedürfen: Vor dem Hintergrund der Freiheit von Lehre zum Beispiel stellt sich für die Forschung zur Hochschuldidaktik die Frage, wie Erkenntnisse, die zur Weiterentwicklung der Lehre gewonnen werden, in die hochschulische Lehrpraxis gelangen (Bosse, Heudorfer & Lübcke, 2016). Im Bereich der Lehrerbildung stellt sich die Frage der Nachhaltigkeit und des Einflusses, den forschungsbasierte Modelle der Fort- und Weiterbildung auf die individuelle Berufspraxis ausüben. Und für die Lehramtsausbildung hingegen stellt sich die Frage, wie der immer wieder auftretenden Erfahrung einer unzureichenden Vernetzung zwischen dem universitär erworbenen Professionswissen und dem in der Schule relevanten handlungspraktischen Wissen und Können (Hascher, 2014) durch Verbesserungen der universitären Ausbildungsstrukturen zum Beispiel durch Intensivierung der phasenübergreifenden Kooperation zwischen Hochschule und zweiter Ausbildungsphase oder Schule (Staub & Kreis, 2013; Wibowo & Krieger, 2019) entgegnet werden kann. Hochschullehre allgemein und Lehrerbildung und -ausbildung im Speziellen teilen viele Transferbedingungen, beispielsweise, dass sie gelegentlich Top-Down Reformen über sich ergehen lassen, aber sich gegen Veränderungen aufgrund ihrer relativen Autarkie gleichzeitig als recht resistent erweisen. Und doch unterscheiden sie sich, zum Beispiel vor dem Hintergrund von Steuerungsmöglichkeiten auf die Integration von Forschungserkenntnissen in die Lehrpraxis. Ihre Differenzen erzeugen dabei Reibungsflächen, die zur Schärfung der Modellierung von Transfermöglichkeiten und -bedingungen in den verschiedenen Kontexten genutzt werden können.

Am 23. und 24. November 2017 fand an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg unter der Frage „Wie kann Praxistransfer in der tertiären Bildungsforschung gelingen?“ aus diesem Grund eine interdisziplinäre Tagung zum Praxistransfer in Bildungs- und Hochschulforschung für Post-Docs aus unterschiedlichen Bereichen der Bildungsforschung statt.¹ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entstammten den Bereichen empirische Bildungsforschung, fachdidaktische Forschung zur Schul- und Lehrpraxis sämtlicher Schulfächer, Forschung zur Lehrerbildung und -ausbildung sowie Hochschuldidaktik bzw. Hochschulforschung. Ziel der Tagung war es, die Ziele, Modelle und Schwierigkeiten des Transfers von Forschungsergebnissen in die Praxis der tertiären Bildung aus den verschiedenen Blickwinkeln der Disziplinen zu beleuchten, zu erörtern und über das Herausstellen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden handlungsrelevantes Wissen über Einflussmöglichkeiten der wissenschaftlichen Erkenntnisse in Hinblick auf bestehende Praxis zu erzeugen. Dabei ging

¹ Die Veranstaltung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Fördermaßnahme „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Bildungsforschung im Rahmen von Veranstaltungen“ gefördert (01JG1711).

es in erster Linie um die Steigerung der Verwertbarkeit der wissenschaftlichen Ergebnisse für die Praxis, die nachhaltige Verbesserung von universitärer oder schulischer Lehrpraxis durch Forschung, die Erhöhung von Wirksamkeit von Fort- und Weiterbildungen, sowie verschiedene systematische Ansätze zur Ansprache und argumentativen Überzeugung von relevanten Akteuren und Stakeholdern, die über bildungs- bzw. hochschulpolitischen Handlungsspielraum verfügen. Der interdisziplinär-vergleichende Blick auf Ansatzpunkte von Praxistransfer ermöglichte dabei die Identifikation relevanter Stellschrauben und Hindernisse für nachhaltige Veränderungen durch Bildungsforschung. Innerhalb der Diskussion sollte ein gemeinsames fächerübergreifendes Rahmenmodell für den Praxistransfer entwickelt werden, das auf gemeinsam identifizierten relevanten Aspekten beruht. Dieses anvisierte Ergebnis der Tagung, ein gemeinsames Rahmenmodell für den Praxistransfer zu entwickeln, in das die Teilnehmenden ihre Situation einordnen könnten, stellte sich jedoch schnell als unrealistisch heraus. Zu verschieden sind die Bedingungen und spezifischen Transferprobleme in den einzelnen Disziplinen, Fächern und Bildungsbereichen, denen die Teilnehmenden entstammten, und die auf der Tagung angesprochen und diskutiert wurden.

Auf der Tagung stand dafür die Arbeit in Kleingruppen im Mittelpunkt, flankiert durch drei Keynotes, die aus unterschiedlichen Perspektiven Impulse für die Diskussion lieferten. Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia von der Universität Mainz konnte für den Vortrag „Gelingensbedingungen für Nutzung von Evidenz“ gewonnen werden, in dem sie unter anderem Einblicke in Forschungsergebnisse des Projekts EviS (Evidenzbasiertes Handeln im schulischen Mehrebenensystem – Bedingungen, Prozesse und Wirkungen) gab (Zlatkin-Troitschanskaia, 2017). Prof. Dr. Olaf Köller vom Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) konnte in seinem Vortrag „Theoria cum praxi: Hilft Bildungsforschung für die pädagogische Praxis?“ umfangreiche Erfahrungen in Bezug auf die Praxis des Praxistransfers zum Beispiel im Kontext der PISA-Studien beitragen (Köller, 2017). Dr. Eileen Lübcke von der Universität Hamburg steuerte mit ihrem Vortrag „Transfer von hochschuldidaktischen Forschungsergebnissen in die Praxis: Welche Wissensformen brauchen Hochschullehrende und Hochschulgestalter?“ eine Reflexion der Integration von Forschungsergebnissen in die hochschuldidaktische Praxis aus Perspektive der Expertiseforschung bei (Lübcke, 2017).

Im Gegensatz zu einem übergreifenden Rahmenmodell sind nun in diesem Band auf der Grundlage eigener Transfer- und Forschungserfahrungen, von Diskussionen, Litteraturrecherchen und der Zusammenarbeit von Teilnehmenden im Nachgang der Tagung unterschiedliche Transfermodelle und Analysen entstanden, die jeweils spezifische inhaltliche Schwerpunkte aufweisen. In den Modellen und Arbeiten werden beispielsweise unterschiedliche Arten der Nutzung von Forschungsergebnissen in der Praxis unterschieden, ebenso wie verschiedene Kommunikationsszenarien zwischen

Wissenschaft und unterschiedlichen Feldern von Praxis. Schließlich werden auch Ziel- und Adressatengruppen differenziert betrachtet. Die entstandenen Arbeiten bieten Orientierung und Ideen für eine große Bandbreite an Forschung-Praxis-Interaktion in den unterschiedlichen Akteurs- und Referenzsystemen und spiegeln den Beitrag wieder, den die Tagung zu Erkenntnissen der Transferforschung zu leisten vermag. Wir haben für diesen Band zur leichteren Orientierung die Beiträge in die drei Gruppen Hochschuldidaktik, Lehrerausbildung und didaktische Forschung sowie Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und pädagogischem Personal unterteilt, die Beiträge sind jedoch aufgrund der Zusammenarbeit der Teilnehmenden über diese kategorialen Grenzen hinweg miteinander verwoben, indem sie beispielsweise auf die gleichen Transfermodelle referieren. Einige Beiträge thematisieren die Transferproblematik daher über mehrere der unterschiedlichen Felder hinweg.

Zur Transferproblematik im Bereich der Hochschuldidaktik

Ausgehend von dem ihrer Ansicht nach zu spezifischem Transferverständnis aus zwei Keynotes auf dem Post-Doc Symposium untersucht *Miriam Barnat* in ihrem Beitrag die Bedingungen der Möglichkeit von Transfer in den tertiären Bildungswissenschaften. Ziel ihres Beitrags ist eine Diskussion des Transferverständnisses auf Grundlage sozialtheoretischer Erkenntnisse und empirischer Ergebnisse zum Thema, die eine Einschätzung von Möglichkeiten und Grenzen bietet. Dabei führt Barnat die Besonderheiten von Ausbildungsorganisationen und die Eingebundenheit ihrer Akteure in spezifische Systeme, Netzwerke und Handlungsrouninen an. Sie kommt auf Grundlage ihrer soziologischen Analyse zu dem Schluss, dass die Betrachtung von Transfer von Forschungsergebnissen tertiärer Bildungsforschung in die Praxis unterkomplex ist, wenn ausschließlich atomistische Individuen in den Blick genommen werden (vgl. Barnat, dieser Band) und zeigt, welchen Beitrag eine soziologische Analyse von Transferproblemen zum Einzug von Forschungsergebnissen in die (hoch-)schulische Bildungspraxis leisten kann.

Benjamin Ditzel setzt sich in seinem Beitrag mit der Wirkungsweise und der Wirksamkeit qualitätsbezogener Steuerungspraktiken im Hochschulwesen auseinander. Dem Praxistransfer widmet er sich dabei unter der Perspektive einer Herausarbeitung spezifischer, dem Forschungsprojekt *WirQung* aus der Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre zugrundeliegender Formen der Interaktion zwischen Forschung und Praxis. Zentral wird die im Forschungsdesign des Projekts verankerte Methode der aus Lehrenden und Akteuren der Qualitätssicherung bestehenden Fokusgruppen als mögliche Form einer kooperativen Forschung-Praxis-Interaktion vorgestellt. Ditzel berichtet im Beitrag Ergebnisse seiner Wirksamkeitsanalysen

mit Blick auf Steuerungspraktiken und kommt zu dem Schluss, dass sich Fokusgruppen nicht nur als partizipative Methode der Datenerhebung und Dateninterpretation anbieten, sondern auch als möglicher Rahmen für einen auf Reflexion der Handlungspraxis gerichteten Transfer von Forschungsergebnissen (Ditzel, dieser Band).

Isabel Steinhardt beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den Voraussetzungen für gelingenden Transfer von Innovation in die Praxis. Sie untersucht dabei mit einem mikropolitischen Ansatz bestehende Machtkonstellationen in Organisationen, und wie diese im Transferprozess berücksichtigt werden müssen. Einen zentralen Anhaltspunkt bildet dafür im machtpolitischen Ansatz die Rekonstruktion der Ressourcen und Interessen, Ziele und Strategien der beteiligten Akteure, um Machtkonstellationen in Organisationen verstehen zu können. Anhand eines konkreten Beispiels aus der hochschulischen Akkreditierungs- und Evaluationspraxis verdeutlicht Steinhardt, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Qualitätssicherungs-Abteilungen an Hochschulen besonders an Forschungsergebnissen interessiert sind, „die ihnen einen Informationsvorsprung über Studiengangakkreditierung in ihrer eigenen Hochschule geben und dadurch einen Ausbau der eigenen Ungewissheitszonen ermöglichen könnten“ (Steinhardt, dieser Band).

Elke Bosse, Benjamin Ditzel, Désirée-Katrin Gaebert und Marius Herzog stellen die Darstellung eines Prozessmodells zur Beschreibung der Interaktionen zwischen Forschung und Praxis in den Mittelpunkt ihres Beitrags. Sie zielen mit der Entwicklung eines komplexeren Modells darauf ab, den Grad der Interaktion bzw. Kooperation sichtbar zu machen und einen kategorialen Bezugsrahmen zu entwickeln, in dem sich konkrete Projekte und Programme verorten lassen. Um diesen Möglichkeitsraum daher näher zu erkunden und sich über die Gestaltung von Transferprozessen im Rahmen einzelner Projekte und Programme auszutauschen, beschreiben sie in ihrem Modell gemeinsame Bezugspunkte der Akteurskonstellation von Forschung und Praxis, wie etwa beteiligte Akteure, Betrachtungsebenen sowie Begleit- und Gestaltungselemente (Bosse, Ditzel, Gaebert & Herzog, dieser Band).

Elke Bosse beschreibt in ihrem Beitrag anhand des in dem gemeinsamen Beitrag entwickelten Prozessmodells die Forschungs- und Kooperationsaktivitäten des Projekts StuFHe, eines Begleitforschungsprojekts zum Qualitätspakt Lehre. Ziel des Projekts ist die Nutzung von Forschungsverfahren und Ergebnissen für das Anstoßen von praktischen Entwicklungen an den Partnerhochschulen. Bosse nähert sich dem Transferbegriff dabei durch die Beschreibung von Formaten für den Austausch zwischen Forschung und Praxis, die in StuFHe entwickelt und erprobt wurden, und die auf organisationaler, sozialer und individueller Ebene angesiedelt sind. Mit dem Ziel, Alternativen zu einer evidenzbasierten Transferstrategie aufzuzeigen, konkretisiert Bosse Transferaktivitäten bezogen auf das Projekt StuFHe im Informieren, Interpretieren und Anwenden von Forschungsergebnissen (Bosse, dieser Band).

Marius Herzog analysiert in seinem Beitrag aus einer übergreifenden Perspektive das Hamburger Projekt der Qualitätsoffensive Lehrerbildung *ProfaLe*, an denen unterschiedliche Akteure verschiedener Fächer beteiligt sind. Ziel des Projekts ist die Qualitätssteigerung der Lehramtsausbildung in Hamburg, weshalb Herzog von einem Transferverständnis ausgeht, das sich auf die universitäre Ausbildungspraxis bezieht. Herzog beschreibt die im Projekt vorgehenden Entwicklungs-, Forschungs- und Kooperationsaktivitäten anhand des im gemeinsamen Beitrag entwickelten Transfermodells (Bosse et al., dieser Band) als Zusammenspiel von Forschung, Entwicklung und Praxis. Dabei werden auch Begleitmomente personeller, zeitlicher, räumlicher und finanzieller Ressourcen sowie Manifestationen in Form von Prozessbestandteilen und -ergebnissen diskutiert. Herzog kommt zu dem Schluss, dass eine Trennung von Praxis (hier Entwicklung von Lehrveranstaltungen) und Forschung (hier Lehrveranstaltungsevaluation) im Projekt *ProfaLe* analytisch hilfreich, aber nicht realitätsnah ist, da viele Akteure ihre Rollen wechselten (Herzog, dieser Band).

Zum Wissenstransfer im Bereich der Lehrerausbildung und der fachdidaktischen Forschung

Katja Meyer-Siever berichtet in ihrem Beitrag aus einem Forschungsprojekt zur Förderung der Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden an der Universität Bremen. Ziel des Projektes ist die langfristige Etablierung von Reflexionstätigkeiten im beruflichen Alltag der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer. Damit nimmt das Projekt explizit Professionalisierungsaspekte der Lehrerausbildung unter dem Blickwinkel von Transfervoraussetzungen in den Blick und diskutiert mögliche, sich aus der Schulpraxis ergebene systemische, institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Schwierigkeiten, die nachhaltige Reflexionsprozesse möglicherweise verhindern. Als kritische Hürde identifiziert Meyer-Siever unter anderem „das Bewusstsein darüber, ob die durch Reflexionsprozesse evozierten und als angemessen erachteten pädagogischen Handlungsalternativen im realen schulischen Setting überhaupt realisierbar sind“ (Meyer-Siever, dieser Band).

Stefan Meier diskutiert Probleme, Bedingungen und Voraussetzungen des Transfers in der Sportdidaktik in seinem Beitrag. Ausgehend von Befunden der Transferforschung beschreibt er Möglichkeiten für gelingenden Praxistransfer im Bereich der Dissemination und Implementation von Forschungsergebnissen zum sportdidaktischen Wissen in der universitären Lehrerbildung. Hier analysiert Meier ein gängiges Transferproblem: Neues Wissen zu Professionalisierungsaspekten findet schlecht Eingang in die bestehende Ausbildungspraxis. Zu klärende Aspekte sind daher, wer für eine adäquate Aufbereitung der Erkenntnisse hinsichtlich sportdidaktischen Wissens zuständig ist, wer diese in praktisch nutzbares Wissen „übersetzt“ oder auch

entsprechend kommuniziert. Besonders zielführend erscheinen Meier dabei partizipative Strategien eines Praxistransfers (Meier, dieser Band).

Nadine Bergner beschreibt in ihrem Beitrag verschiedene Formen der Übertragung von Ergebnissen innovativer Lehr-Lern-Formate der Lehrerbildung in den Lernort Schule. Konkret wird über verschiedene Formen der Einbindung von Lehramtsstudierenden in unterrichtspraktische Lehrveranstaltungsformate in der Informatikdidaktik berichtet. Bergner versteht Praxistransfer dabei als einen beidseitig gerichteten Prozess. Sie konstatiert, dass nicht nur bei Lehrerfortbildungen, sondern auch im Rahmen von Materialaustausch in der Informatik hauptsächlich ein einseitiger Transfer von der Universität in die Schule stattfindet. Formate wie Lehr-Lern-Labore oder Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften sowie die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren während des Praxissemesters ermöglichen hingegen eine stärkere Rückspiegelung fachdidaktischer Innovationen aus dem Lernort Schule (Bergner, dieser Band).

Johannes Wohlers, Jenna Koenen und Katrin Wohlers beschreiben anhand von drei Forschungsprojekten aus der Qualitätsoffensive Lehrerbildung die Rolle des Wissens im Transfer zwischen Forschung und Praxis bei der Professionalisierung von Lehrkräften. Sie entwickeln in ihrem Beitrag ein Transfermodell zur Reflexion und fokussieren Transfer in den Beispielen als Austausch bzw. reflektierte Wissenskonstruktion und Wissensverarbeitung zwischen verschiedenen beteiligten Personen im Rahmen konkreter Interaktionen. Ihre Überlegungen zu Strukturierung, Organisation und Diskussion des Transfers führen sie auch von der Einsicht eines doppelt gerichteten Transfervverständnisses aus (Wohlers, Koenen & Wohlers, dieser Band).

Nils Buchholtz nimmt in seinem Beitrag die fachdidaktische Entwicklungsforschung als ein Modell einer auf Praxistransfer hin ausgerichteten mathematikdidaktischen Forschung unter die Lupe. Buchholtz beschreibt dabei zunächst unterschiedliche Facetten mathematikdidaktischer Forschung und inwieweit der Rahmen der (neueren) fachdidaktischen Entwicklungsforschung diesen entspricht. In fünf Punkten legt Buchholtz dann das Potenzial, aber auch die Grenzen des methodologischen Ansatzes als Modell für den Transfer fachdidaktischer Erkenntnisse in die Bildungspraxis dar. Seine Stärken können unter anderem in der Generierung von praktisch bedeutsamem Wissen und einer Ausrichtung auf die Quantifizierbarkeit und Evidenzbasierung von Forschungsergebnissen ausgemacht werden, während Herausforderungen unter anderem in der Generierung von Interpretations- und Erklärungsmodellen im Rahmen einer Wissenschaftskommunikation liegen (Buchholtz, dieser Band).

Jonas Wibowo und Jochen Heins diskutieren in ihrem Beitrag Möglichkeiten, wie in Praktikumsbegleitseminaren theoretisches Wissen und Praxis aufeinander bezogen werden können. Anhand eines konkreten Beispiels aus der Sportdidaktik analysieren sie Rahmenbedingungen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung zur Stärkung der

praktischen Relevanz von Lehrveranstaltungen zum Kernpraktikum und inwiefern sich diese in der Lehrpraxis implementieren lassen. Sie widmen sich dabei einem oft monierten Transferproblem der Lehrerbildung, nämlich, dass die in der Theorie vermittelten Konzepte oft nicht die situativen Anwendungsbedingungen einer kulturellen Praxis erfassen würden. In der situativen Arbeit mit Praxisartefakten, der Kooperation mit Mentorinnen und Mentoren und einem Fokus auf situationspezifischen Lehrfähigkeiten sehen sie einen gangbaren Weg der Überwindung des Transferproblems (Wibowo & Heins, dieser Band).

Nadine Krosanke, Anna Orschulik, Katrin Vorhölter und Nils Buchholtz widmen sich in ihrem Beitrag aus der Mathematikdidaktik auch dem Transferproblem der Diskrepanz zwischen dem universitär erworbenen Professionswissen und dem schulrelevantem Handlungswissen in der Lehrerbildung. Sie berichten über Möglichkeiten, im Rahmen von Betreuungs- und Begleitprozessen den Transfer von theoretischen Wissensinhalten aus universitären Lehrveranstaltungen in schulpraktische Handlungen zu gestalten und so zur Professionalisierung von Lehramtsstudierenden beizutragen. Konkret wird über die Integration von Beobachtungsaufträgen in das Kernpraktikum von Lehramtsstudierenden berichtet, und wie die Ausgestaltung dieser situationsbezogenen Beobachtungsaufträge eine Möglichkeit darstellt, theoretisches Wissen der Mathematikdidaktik mit episodischen Elementen des Kernpraktikums zu verknüpfen und ihm somit eine handlungsrelevante Bedeutung für die Studierenden einzuschreiben (Krosanke, Orschulik, Vorhölter & Buchholtz, dieser Band).

Nicole Masanek widmet sich in ihrem Beitrag einem konkreten Beispiel für die Entwicklung und Implementierung von Innovationen in der Lehrerbildung an Universitäten. Sie analysiert, wie anhand von Problemen der Ausbildungspraxis in der universitären Deutschlehrerbildung (zum Beispiel eine starke Segmentierung der Teilstudiengänge) theoretische Lösungen zur Verbesserung der Vernetzung zwischen Fach und Fachdidaktik entwickelt werden und einen sinnvollen Rücktransfer in die Ausbildungspraxis erfahren können. Konkret geht es in ihrem Beitrag um die Entwicklung des Lehrkonzeptes der „Literaturwissenschaft mit Schulbezug“. Masaneks Ansatz einer „fachwissenschaftlichen Lehre, die in mehrdimensionaler Form einen Schulbezug aufweist, um Vernetzungen (zwischen Fach und seiner Didaktik, aber auch zwischen Fach und Schule) zu stärken“ (Masanek, dieser Band), beruht dabei auf Forschungsergebnissen und Feldanalysen. Im Hinblick auf die Erprobung des Konzeptes in der Praxis berichtet der Beitrag von Chancen und Schwierigkeiten der Implementierung.

Désirée-Kathrin Gaebert greift ein weiteres Transferproblem der Deutschdidaktik in ihrem Beitrag auf. Wie kann in Interventionsprojekten zur Groß- und Kleinschreibung und inkludierenden Komradidaktik die Kooperation der beteiligten Akteure gestaltet werden? Derartige Projekte verlangen, dass in der fachdidaktischen Forschung gene-

rierte Hypothesen durch konkrete Intervention, in diesem Fall unterrichtliche Tätigkeit, überprüft werden müssen. Gaebert vertritt hierbei die Auffassung, dass der Transferprozess mit einer eher partizipativ ausgerichteten Forschung, also unter Einbezug der Expertise von Lehrkräften, stark profitieren könnte, dies stoße jedoch immer wieder auf Schwierigkeiten. Auf Grundlage des im gemeinsamen Beitrag entwickelten Modells beschreibt Gaebert in ihrem Beitrag Schwierigkeiten dieses Transferprozesses, die sie als Gestaltungs- und Begleitmomente auffasst (Gaebert, dieser Band).

Transfer aus Sicht der Fort- und Weiterbildung von praktizierenden Lehrkräften und pädagogischem Personal

Jonas Wibowo und *Katrin Vorhölter* fassen in ihrem Beitrag die Ergebnisse der Diskussionen aus der Gruppe des Post-Doc Symposiums, die sich mit dem Praxistransfer von Forschung in die Schulpraxis beschäftigte, zusammen. Sie diskutieren Herausforderungen für Praxistransfer von Forschung in die Schule dabei vor dem Hintergrund von Kommunikationstheorien. Anhand der Fragen, wer mit wem wie und worüber kommuniziert, analysierten Wibowo und Vorhölter die eingereichten Abstracts. Aus ihren Analysen wird unter anderem deutlich, dass Transferprobleme in unterschiedlichen Phasen der Lehrerausbildung zum Teil aufgrund mehrfacher Übersetzungsprozesse zwischen verschiedenen Akteuren der Kommunikation entstehen können, was eine Veränderung des Transfergegenstandes mit sich führen kann. Ferner verdeutlichen sie, dass die Unterscheidung zwischen gerichteten und beidseitigen Kommunikationsprozessen hilfreich in der Beschreibung von Transferhindernissen erscheint, beispielsweise, wenn beschrieben wird, wie zwischen Akteuren kommuniziert wird (Wibowo & Vorhölter, dieser Band).

Maren-Kristina Lüders nähert sich der Frage, wie Praxistransfer zwischen unterschiedlichen Systemen gelingt, aus dem Blickwinkel der pädagogischen Handlungsforschung mit dem Fokus auf dem Lehrerberuf. Diese scheint geeignet, die Verantwortungsfrage für einen Praxistransfer auf beide Systempartner zu übertragen. Lüders setzt daher innerhalb ihres Beitrags die Systeme Forschung und Praxis miteinander in Beziehung und zeigt, in welchem Verhältnis diese nach vorliegender Einschätzung zueinander stehen und stehen sollten. Darauf aufbauend entwickelt Lüders ein eigenes dyadisches Rahmenmodell des Zusammenspiels von Forschung und Praxis und stellt fest, dass es erheblich auf die Gestaltung der Schnittstellen und Kommunikationskanäle der beiden Referenzsysteme ankommt. Das verbindende Element sieht Lüders in dialogischen Formaten wie beispielsweise Tagungen und Kongressen (Lüders, dieser Band).

Alexander Martin beleuchtet in seinem Beitrag Lehrerfortbildungen als Mittel des Transfers zwischen Wissenschaft und Schulpraxis. Vor dem Hintergrund evidenzbasierter Forschung zu Fortbildungen und Wissenstransfer analysiert er zunächst das komplizierte Verhältnis zwischen Schulpraxis und Bildungsforschung. Schwierigkeiten für den gelingenden Transfer macht Martin unter anderem in dem hierarchischen Verhältnis zwischen Wissenschaft und Schule, aber auch in fehlenden Gelegenheiten und Anreizen zur Professionalisierung von Lehrkräften aus. Auf Grundlauer seiner Analyse entwirft Martin im Weiteren ein nationales Rahmenmodell für Lehrkräftefortbildung, bei denen regionale Landesfortbildungsstellen durch eine übergeordnete Stabsstelle koordiniert werden, die in Austausch mit Bildungsadministration und Bildungsforschung steht im Sinne eines Clearinghauses und zentrale Funktionen von Fortbildung übernehmen kann (Martin, dieser Band).

Bastian Hodapp ergründet in seinem Beitrag die Möglichkeiten, qualitative Forschungsergebnisse für die Praxis nutzbar zu machen. Konkret beschreibt Hodapp dies an einem Forschungsprojekt zur emotionalen Kompetenz pädagogischer Führungskräfte. Rekonstruktive Forschungsergebnisse, die im Rahmen von Fall-Vignetten im Rahmen von Forschungsaktivitäten erstellt worden sind, können in dem von Hodapp beschriebenen Ansatz als Weiterentwicklung für die Unterstützung von Reflexion von Praktikerinnen und Praktikern eingesetzt werden. Transfer geschieht somit auf der Ebene von praktischen Implikationen und Weiterentwicklungen von Forschung im Sinne der Professionalisierung von pädagogischen Führungskräften (Hodapp, dieser Band).

Sebastian Röhl ergründet in seinem Beitrag anhand eines konkreten Fallbeispiels die Möglichkeiten eines beidseitigen Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Schulpraxis im Rahmen einer wissenschaftlich begleiteten Praxisforschung und Selbstevaluation. Bei der Einführung von Schüler-Lehrer-Feedback zum Unterricht in einem Schulverbund mit insgesamt etwa zweitausend Schülerinnen und Schülern wurde bei der Erstellung der eingesetzten Instrumente eng zwischen Akteuren aus Schule und Wissenschaft zusammengearbeitet. Röhl analysiert in seinem Beitrag Transferbedingungen und -hindernisse und benennt die Vorteile, die sich für beide Seiten aus dieser engen Kooperation ergeben, wie etwa die Weiterentwicklung und der Einsatz valider Erhebungsinstrumente oder das Gewinnen von nutzbarem Steuerungswissen, aber auch mögliche Einschränkungen, die sich zum Beispiel aus unterschiedlichen Erkenntnisinteressen ergeben können (Röhl, dieser Band).

Katja Meyer-Siever, Sebastian Schorcht und *Nils Buchholtz* diskutieren ausgehend von ausgewählten aktuellen Praxisbeispielen aus der Lehrer(aus)bildung in ihrem Beitrag den strukturellen Rahmen sowie Gelingensbedingungen für die Realisierung einer „TransSphere“ – eines zwischen Forschung und Schulpraxis angesiedelten drit-

ten Raumes für interdisziplinären Austausch im Rahmen eines dialogischen Transferverständnisses. Ähnlich dem Prinzip von Vermittlungsagenturen, entwickeln Meyer-Siever, Schorcht und Buchholtz in ihrem Beitrag umfassend die Idee eines symbiotischen Transferraumes im Sinne beiderseitiger Gewinn- und Nutzenoptimierung und diskutieren konkrete Ausgestaltungsprinzipien, Aufgaben und Funktionen. Anlässe, Befunde oder Problemlagen sollten dazu aus aktuellen Bedarfen beider Referenzsysteme Forschung und Schule stammen und gleichermaßen berücksichtigt bzw. moderiert werden (Meyer-Siever, Schorcht & Buchholtz, dieser Band).

Jan Hiller stellt in seinem Beitrag schulische Implementationsstrategien für den Praxistransfer aus Sicht der Geographiedidaktik vor. Neue Unterrichtsmethoden der Wirtschaftsgeographie, wie in diesem Fall Unternehmensfallstudien können den Unterricht in vielfältiger Hinsicht bereichern. Um allerdings Hemmnisse bei der Implementation derartiger fachdidaktischer Entwicklungen im schulischen Unterricht aus dem Weg zu räumen, setzt Hiller innerhalb eines Design-Based Research Prozesses auf symbiotische Implementationsstrategien zwischen Forschenden und praktizierenden Lehrkräften. Exemplarisch zeigt Hiller anhand der fachdidaktischen Entwicklung der Unternehmensfallstudie, wie ein derartiger Prozess aussehen kann. Für die gesteigerte Akzeptanz und eine gelungene schulische Implementation weist Hiller unter anderem auf die hohe Bedeutung von Forscher-Praktiker-Tandems, Lehrerworkshops und Lehrernetzwerke hin (Hiller, dieser Band).

Praxistransfer als Arbeitsfeld des wissenschaftlichen Nachwuchses

Zum Schluss noch ein Wort zum Charakter des Post-Doc Symposiums als Nachwuchsveranstaltung: Insbesondere für die Beantragung von Forschungsprojekten bei Drittmittelgebern gewinnt in zunehmendem Maße die Nachhaltigkeit und die praktische Relevanz der wissenschaftlichen Ergebnisse eine immer stärkere Rolle. Während für Promovierende der Blick „über den Tellerrand“ der eigenen Forschung in Hinblick auf die Praxis ggf. noch eine geringere Rolle spielt, setzen sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in der Post-Doc Phase in besonderem Maße persönlich mit der Weiterführung der eigenen Forschung auseinander. Hierbei geraten auch die praktische Relevanz der eigenen Forschungsergebnisse in den Blick und die Frage, wie praktische Forschungsergebnisse auch fachübergreifend von einem breiteren Adressatenkreis genutzt werden können. Bisher existiert jedoch wenig interdisziplinär angelegte Forschung im Bereich der Bildungsforschung, die Modelle für gelungenen Wissenstransfer oder einen „Königsweg“ für den Praxistransfer bereitstellt.

Die teilnehmenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler konnten durch den interdisziplinären Charakter der Veranstaltung Strategien für den Wissenstransfer innerhalb ihrer eigenen Disziplin und für die interdisziplinäre Zusammenarbeit entwickeln. Bestimmte Diskussionsstränge, ähnliche (politische) Akteure sowie der öffentliche Diskurs und die Reichweite von Forschungsergebnissen stellten sich als jeweils in der Schnittmenge der Disziplinen (Fachdidaktik, Allgemeine Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie) liegend heraus. Die Frage, wie Praxistransfer in der tertiären Bildungsforschung gelingen kann, wurde daher auf vielfache Weise von den Teilnehmenden aufgegriffen und beantwortet. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind in diesem Band zusammengetragen.

Kontakt

Assoc. Prof. Dr. Nils Buchholtz
University of Oslo, Institute for Teacher Education and School Research
Postboks 1099, Blindern
0317 Oslo
Norway
n.f.buchholtz@ils.uio.no

Prof. Dr. Miriam Barnat
FH Aachen, Zentrum für Hochschuldidaktik und Qualitätsentwicklung (ZHQ)
Postfach 100560
52005 Aachen
barnat@fh-aachen.de

Dr. Elke Bosse
HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V.
Goseriede 13a
30159 Hannover
bosse@his-he.de

Dr. Dr. Tim Heemsoth
Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg
tim.heemsoth@uni-hamburg.de

Dr. Katrin Vorhölter
Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg
katrin.vorhoelter@uni-hamburg.de

Dr. Jonas Wibowo
 Bergische Universität Wuppertal
 Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
 Institut für Sportwissenschaft, Abteilung Sportpädagogik.
 Fuhlrottstraße 10
 42119 Wuppertal
 wibowo@uni-wuppertal.de

Literaturverzeichnis

- Barnat, M. (dieser Band). Die Nutzung von Forschungsergebnissen in der Lehrpraxis von Schule und Hochschule.
- Bergner, N. (dieser Band). Beidseitiger Praxistransfer zwischen Universität und Schule – Umsetzung durch Lehr-Lern-Labore und Praxissemester.
- Bosse, E. (dieser Band). Austausch zwischen Forschung und Praxis als Transferstrategie in der Begleitforschung.
- Bosse, E., Ditzel, B., Gaebert, D.-K., & Herzog, M. (dieser Band). Prozessmodell für die Forschung-Praxis-Interaktion in der Bildungsforschung.
- Bosse, E., Heudorfer, A., & Lübcke, E. (2016). Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre als Balanceakt zwischen Wissenschaft und Praxis. *Qualität in der Wissenschaft*, 10(3/4), 71–79.
- Buchholtz, N. (dieser Band). Mathematikdidaktische Entwicklungsforschung als Transferforschung?.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2013). Bund-Länder-Vereinbarung über ein gemeinsames Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ gemäß Artikel 91 b des Grundgesetzes vom 12. April 2013. Abrufbar unter https://www.bmbf.de/files/bund_laender_vereinbarung_qualitaetsoffensive_lehrerbildung.pdf (22.06.2019).
- Ditzel, B. (dieser Band). Fokusgruppen als Methode einer partizipativen Forschungsstrategie – Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt *WirQung*.
- Gaebert, D.-K. (dieser Band). Zur Gestaltung von orthographiedidaktischen Interventionstätigkeiten.
- Gräsel, C. (2010). Stichwort: Transfer und Transferforschung im Bildungsbereich. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13(1), 7–20.
- Hascher, T. (2014). Forschung zur Wirksamkeit der Lehrerbildung. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (S. 542–571). Münster, New York: Waxmann.
- Herzog, M. (dieser Band). Forschungs- und Praxisbezug in Reformprojekten universitärer Lehrerbildung.
- Hiller, J. (dieser Band). Symbiotische Implementationsstrategien am Beispiel von Unternehmensfallstudien.
- Hodapp, B. (dieser Band). Practice Transfer of Qualitative Research Results – Reflections Based on a Grounded Theory Study.
- Köller, O. (2017). *Theoria cum praxi* – hilft Bildungsforschung für die pädagogische Praxis? Vortrag bei dem Post-Doc Symposium Praxistransfer an der Universität Hamburg vom 23.–24.11.2017.
- Krosanke, N., Orschulik, A., Vorhölder, K., & Buchholtz, N. (dieser Band). Beobachtungsaufträge im Rahmen unterrichtspraktischer Aktivitäten – Eine Chance zum Praxistransfer.
- Lübcke, E. (2017). Transfer von hochschuldidaktischen Forschungsergebnissen in die Praxis: Welche Wissensformen brauchen Hochschullehrende und Hochschulgestalter? Vortrag bei dem Post-Doc Symposium Praxistransfer an der Universität Hamburg vom 23.–24.11.2017.
- Lüders, M.-K. (dieser Band). Mit pädagogischer Handlungsforschung zu einem gelungenen Praxistransfer.
- Martin, A. (dieser Band). Lehrkräftefortbildungen als Promotoren für Praxistransfer – Ein Vorschlag zur Reorganisation der Fortbildungsstruktur.

- Masanek, N. (dieser Band). Das Konzept „Literaturwissenschaft mit Schulbezug“ – Von der Praxis zur Theorie und wieder zurück.
- Meier, S. (dieser Band). Sportdidaktisches Wissen in der universitären Lehrerbildung – Erste Überlegungen zu einem Praxistransfer.
- Meyer-Siever, K. (dieser Band). Die Entwicklung von Reflexionskompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer – Möglichkeiten und Probleme des Praxistransfers.
- Meyer-Siever, K., Schorcht, S., & Buchholtz, N. (dieser Band). Zwischen Wissenschaft und Schulpraxis vermitteln – Die ‚TransSphere‘ als Innovationspool und Vermittler von Transferwissen.
- Otto, J., Bieber, G. & Heinrich, M. (2019). Aktuelle Desiderata zum systematischen Wissenstransfer und zur Implementation. Einführender Diskussionsbeitrag zu Berichten über transferaffine Forschungsprojekte. *Die Deutsche Schule*, 111(3), 310–321.
- Prenzel, M. (2010): Geheimnisvoller Transfer? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13(1), 21–37.
- Röhl, S. (dieser Band). Wissenschaftliche Begleitung von Praxisforschung und schulischer Selbstevaluation – Eine Möglichkeit für einen bidirektionalen Wissenstransfer?
- Staub, F. C. & Kreis, A. (2013). Fachspezifisches Unterrichtscoaching in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. *Journal für Lehrerinnenbildung*, 13(2), 8–13.
- Steinhardt, I. (dieser Band). Reflexion eines Wissenstransfers als Praxis-Transfer mittels des mikropolitischen Ansatzes.
- Wibowo, J. & Heins, J. (dieser Band). Praktikumsbegleitseminare als Brücke zwischen Theorie und Praxis.
- Wibowo, J. & Krieger, C. (2019). Aufgaben zur Förderung phasenübergreifender Kooperation. In M. Hartmann, R. Laging & C. Schreinert (Hrsg.), *Professionalisierung in der SportLehrer*innenbildung* (S. 152–164). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Wibowo, J. & Vorhölter, K. (dieser Band). Praxistransfer in die Schule als mehrfacher Übersetzungsprozess.
- Wohlers, J., Koenen, J., & Wohlers, K. (dieser Band). Die Rolle des Wissensaustauschs beim Praxistransfer in der Lehrkräftebildung.
- Zlatkin-Troitschanskaia, O. (2017). Gelingensbedingungen für Nutzung von Evidenz. Vortrag bei dem Post-Doc Symposium Praxistransfer an der Universität Hamburg vom 23.–24.11.2017.